

„Vom Wasser haben wir's gelernt“

Fünfzehn Dornbirner Chöre singen über das Wandern in all seinen Facetten

Im Jahr 2001 feierte die Stadt Dornbirn ihr 100-jähriges Bestehen unter anderem mit dem groß angelegten Chorkonzert „Von Stadt zu Stadt“ auf dem Dornbirner Marktplatz. Damals fanden 450 ChorsängerInnen sowie die Initiatoren Ulrich Gabriel, Rudolf Berchtel und Martin Gruber begeisterten Zuspruch. „Die Menschen waren begeistert, weil die Aufführung verständlich, kritisch, aber auch populär und volkstümlich war, gleichzeitig aber auch die eigene Stadtgeschichte vermittelte. Es war interessant zu erfahren, dass viele Mitwirkende durch diese Performance die Geschehnisse in Dornbirn in der Nazizeit erstmals kennen gelernt haben“, erinnert sich Ulrich Gabriel. Erst jetzt, elf Jahre später, findet das Projekt eine Neuauflage. Das Thema ist ein anderes.

Über vierhundert Mitwirkende

Unter dem Leitgedanken „Das Wandern“ versammeln sich wieder fünfzehn Dornbirner Chöre für zwei Freilichtaufführungen auf dem Marktplatz in Dornbirn unter dem Titel „Heimatabend in 23 Klangbildern“ von Ulrich Gabriel. Rudolf Berchtel, der auch dieses Mal wieder die musikalische Leitung übernimmt, kann gut einschätzen, welche Aufgabe ihn beim Dirigieren und Koordinieren der gut 400 Mitwirkenden erwartet. „Wir positionieren die Chöre u-förmig vor der Stadtpfarrkirche und nehmen damit das Publikum in die Mitte“, berichtet er.

Den Heimatbegriff neu fassen

Im Zusammenhang mit dem derzeit laufenden Landeskulturprojekt „Heimatabend oder wie fremd heimisch wird“ kam Ulrich Gabriel die Idee, dass Wanderlieder unsere Gesellschaft in vielerlei Hinsicht - historisch, politisch, religiös und psychologisch quer durch alle Gesellschaftschichten - berühren und ansprechen. In zahlreichen Volksliedern werden Themen wie Abschied, Verlust, Verlassen, Sehnsucht, Suche nach Neuem, Tod und eben Wanderschaft beschrieben und gedeutet. Darin steckt auch das Thema Migration. Doch Ulrich Gabriel räumt ein, dass er dieses Chorprojekt nicht als „missionarische Multi-

Kulti-Veranstaltung“ missverstanden wissen will. „Die Präsentation fremder Kulturen geschieht heute oft in einem entweder musealisierenden, touristischen oder exotistischen Übermaß, so dass die Leute fremde Herkunft bestenfalls konsumieren und sich aber nicht mehr damit auseinandersetzen wollen. Mir geht es darum, den Begriff Heimat zu aktualisieren und offen zu diskutieren, denn „Heimat“ wird oft abschätzig behandelt – nicht selten von intellektuellen Ansagern oder kulturellen ‚Obermeistern‘, betont Ulrich Gabriel. Letztlich beinhaltet das Thema Wandern auch die Suche nach der kulturellen Identität des Landes im 21. Jahrhundert. Darüber hinaus sollen „die Lust am Singen und das ganzheitliche Musiktheater-Erlebnis ins Zentrum gerückt werden, dabei geht es nicht um perfektionierte Kunst, sondern um’s kreative Tun wie bei meinen Projekten meistens“, bekräftigt Ulrich Gabriel.

Von der Symbolik des Wanderns

Das Thema Wandern stellt sich im Liedgut als sehr breites Thema dar. Das Chorprojekt versucht unterschiedliche Aspekte zusammenzufassen. Den Anfang macht das Schubertlied „Das Wandern ist des Müllers Lust“. Der Text spiegelt die Symbolik des Wanderns wieder. Natur und Menschen sind einem steten Prozess der Veränderung unterworfen. Alles ist in Bewegung und im Fluss. Nach dem Eröffnungslied entwickeln sich die inhaltlichen Bezüge in breitem Bogen weiter. Eine Station bildet das Kinderlied von Heinrich Pfanner „I fahr o Amerika“, in dem das Auswandern thematisiert wird. Es gab in den vergangenen Jahrhunderten auch viele VorarlbergerInnen, die das Land verlassen haben, um anderswo Arbeit zu suchen oder eine neue Heimat zu finden. Die Motive waren Armut, Krieg aber auch Abendteuerlust und der Drang in die Ferne.

Wandervögel

Ein Phänomen der Wanderbewegungen waren die sogenannten Wandervögel, die ab 1896 bis etwa 1930 unterwegs waren. „Sie nahmen romantische Vorstellungen vom Vagantenleben als Vorbild für ein neues Leben der ‚Einfachheit‘ und ‚Wahrhaftigkeit‘ und lebten nach neuen, alten Ideen“, schreibt Ulrich Gabriel dazu. „Hinaus aus den neuen Städten aus den Ballungsgebieten, die Natur schützen, die Natur entdecken, die Heimat schätzen“. „Auf, du junger Wandersmann“, „Wohlauf in Gottes schöne Welt“ und „Aus grauer Städte Mauern“ sind Beispiele für Lieder aus dieser Zeit.

Volkslieder und die Nationalsozialisten

Zahlreiche Wanderlieder wurden von den nationalsozialistischen Machthabern für ihre Zwecke missbraucht. Dieser Touch haftet den Liedern bis heute an und es gibt Vorbehalte oder zumindest Berührungsängste gegenüber diesem Liedgut. Auf die Frage nach dem zeithistorischen Zusammenhang reagiert Ulrich Gabriel emotional.

Jedenfalls wird das Thema bei diesem Chorprojekt nicht ausgelassen sondern auch künstlerisch aufgearbeitet. „Nicht zuletzt, da die so genannte 68er Bewegung das Berg-Wandern wohl meist mit einem, sagen wir mal, faschistoid-schummrigen Heimat-Kitsch verbunden hat, war oder ist es spannend, dieses Thema genauer unter die Lupe zu nehmen“, legt Martin Gruber, Regisseur und Leiter des Aktionstheater Ensembles dar.

Vergänglichkeit und Sehnsucht

Es ist bezeichnend, dass sehr viele gute Volkslieder mit dem Blick auf die Vergänglichkeit des Lebens enden und an die Relativität des Seins erinnern. Das romantisch Schöne besitzt auch eine Schattenseite, beinhaltet Unheimliches und spricht Ängste an. Hier gibt es Anknüpfungspunkte zu religiösen Liedern wie beispielsweise „Wir sind nur Gast auf Erden“, in dem das Leben als Reise hin zu Gott beschrieben wird. Genau in diesem Zusammenhang wird auch das poetische türkische Lied „Uzun ince bir yoldayim“ (Ich bin auf einem langen, schmalen Weg) zu hören sein.

„Es kommt der Tag, da will man in die Fremde“ sang Freddy und die Dornbirner Chöre tun es ihm gleich und beleuchten mit dem Weltschlager das Fernweh, die Seemannsromantik, die Weite des Meeres aber eben auch die Nutzung des Themas in der kommerziellen U-Musik.

Reggae

Mit Wandern lässt sich Migration assoziieren und mit dem Thema Zuwanderung der Aspekt der Arbeitssuche. Bereits vor einigen Jahren schrieb Ulrich Gabriel den Text „Wo ist ein Arbeit“, Rolf Aberer komponierte dazu eine Musik im Reggae-Stil. Jetzt erscheint der Song in neuem Chorkleid. Darin wird einerseits das ‚Gastarbeiterdeutsch‘ vieler Einheimischer und Zweiheimischer parodiert

und andererseits der weniger lustige Hintergrund des „Gastarbeiterdaseins“ angesprochen. Als Solist konnte Moussa Cissokho gewonnen werden.

Der Dornbirner Musiklehrer und Komponist Georg Hering-Marsal hat zahlreiche Lieder hinterlassen, die längst zu Volksliedern geworden sind. Besonders gerne hat er Texte des Lustenauer Dichters Hannes Grabher vertont. Als Reminiszenz erklingt unter anderem das Lied „As donklat ondro Bänka“.

Wandern aus ökonomischer Notwendigkeit

Die dreiundzwanzig Lieder folgen keiner Dramaturgie, sondern stellen eine Kollage dar. Verbindende Elemente sind Videoprojektionen, die Stimmungen in den Köpfen der Zuhörenden erzeugen und das Regiekonzept von Martin Gruber. „Bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts war es einer Minderheit vorbehalten, sich anders als per pedes fort zu bewegen. Heute muss ich nicht mehr zu Fuß gehen und tue es trotzdem. Aus schierer Notwendigkeit, aus Lust, Liebe zur Natur, zur Kontemplation, zum Philosophieren wie die Alten Griechen“, formuliert Martin Gruber seine Überlegungen zu diesem Projekt und konkretisiert seine Ideen. „Mein besonderes Augenmerk in diesem Chor-Stück gilt der Migration, dem Wandern als ökonomische Notwendigkeit. Unter anderem haben wir auch dazu Interviews gedreht, um den Gesangsabend zu rahmen, durchaus aber auch akzentuiert zu konterkarieren. Wir hören und sehen Filmsequenzen von Solchen, die hierher gekommen, und Jenen, die gegangen sind bzw. das noch vorhaben. Auch zu diesem Thema wurden Lieder geschrieben - mit oder ohne Gesinnungskitsch“, so Martin Gruber. Neun Lieder werden von der einer fünfköpfigen Band im Arrangement von Rolf Aberer begleitet.

Silvia Thurner (für ZS KULTUR Septemberausgabe)

Factbox:

Freitag, 21.9.2012, Markplatz Dornbirn, 20:30 Uhr

DAS WANDERN. Heimatabend in 23 Klangbildern von Ulrich Gabriel. Freilichtaufführung auf dem Markplatz Dornbirn. Musikalische Leitung: Rudolf Berchtel; Regie: Martin Gruber; Arrangements: Rolf Aberer.

Weitere Aufführung: 22.9.2012, 20:30 Uhr

Internet: www.heimatshuttle.at/die-projekte/das-wandern/